

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Band: - (1933-1934)
Heft: 36

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktor:
JEAN HENNARD

Redaktor
des deutschen Teils:
JOSEPH LANG

L'EFFORT CINÉGRAPHIQUE SUISSE

Abonnement:
Fr. 5.— per Jahr

Einzelnummer: Fr. 1.—

Schweizer Filmkurier

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATER-VERBANDES, DEUTSCHE UND ITAL. SCHWEIZ.

Eine Kino-Rundfrage in der Schweiz

Wir entnehmen der Zeitung «Pro Juventute», Zürich:

«Auf Veranlassung einer dem Völkerbund nahestehenden Organisation veranstaltete das Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung für Schulentlassene, im Februar 1933 unter einer Reihe von Pro Juventute-Mitarbeitern in verschiedenen Landesteilen eine Umfrage über Kino und Jugend. Zu diesem Zwecke wurde ein Fragebogen verschickt mit nachstehenden Fragen:

1. Wird das Kind durch den Kinobesuch von seinen Schularbeiten abgelenkt?
2. Was interessiert das Kind im Kino am meisten?
3. Hatte der Kino irgend einen Einfluss auf die Berufswahl?
4. Hat das Kind im Kino etwas Praktisches gelernt? (z. B. Geographie, Geschichte usw.)
5. Welchen Einfluss hatte der Kinobesuch auf den Charakter des Kindes?
6. Hat das Kind auch in der Schule Filme gesehen?
7. Was sagt das Kind über die Filme, die es in der Schule gesehen hat?
8. Gefällt dem Kind der stumme oder der Tonfilm besser?

Die Fragebogen wurden versandt an: 50 Mitarbeiter Pro Juventute in der deutschen Schweiz, 20 Mitarbeiter Pro Juventute in der französischen Schweiz, 5 Mitarbeiter Pro Juventute in der italienischen Schweiz.

Die Mitarbeiter wurden gebeten, die Fragebogen an Mütter zur Beantwortung weiterzuleiten.

Daraufhin gingen beim Zentralsekretariat ein: 71 ausgefüllte Fragebogen von 13 deutschschweizerischen Mitarbeitern, 49 ausgefüllte Fragebogen von 8 westschweizerischen Mitarbeitern, 11 ausgefüllte Fragebogen von 2 tessinischen Mitarbeitern, gleich 131 Antworten von 23 Mitarbeitern.

16 Absagen erhielten wir aus der deutschen Schweiz, und 1 Absage aus der französischen Schweiz mit der Begründung, dass das Kinowesen in den betr. Orten eine geringe oder gar keine Rolle spiele bei Kindern und Jugendlichen oder dass ein Kinoverband für derlei bestehe. Die seltenen Schulvorstellungen hätten keinen Einfluss auf die Kinder.

Die Durchführung der Kinorundfrage bewies, dass dem Problem Kino-Schuljugend im allgemeinen mehr Bedeutung beigemessen wird als nötig erscheint. Die Kinder werden nur zu Schulfilmen zugelassen, mit Ausnahme von Stücken historischen, naturkundlichen oder sonstigen Lehrcharakters, wie z. B. Ben Hur. Wir sprechen hier also vom Schulkino. Da auch dieser nicht sehr häufig veranstaltet wird, ist für die Schulaufgaben beinahe nichts von einem ablenkenden Einfluss zu befürchten. Nur 9 von 121 eingegangenen Antworten bemerken teilweise einen derartigen Einfluss durch den Schulkino.

Ein Einfluss auf die Berufswahl wird verneint, mit Ausnahme von 6 Fällen, welche zur Ergreifung des

Berufes als Flugzeugmechaniker und Filmkünstler angeregt wurden. Beinahe alle Mütter heben die Vermittlung von praktischen Kenntnissen durch den Kino hervor. Die Kinder lernen hauptsächlich in Naturkunde, Geschichte und Sport; bei manchen spielen fremde Länder eine grosse Rolle. Tierfilme sowie komische Filme sind weitaus am meisten beliebt.

Von einem bleibenden Einfluss auf die Charakterbildung des Kindes ist nicht zu sprechen. 15 Fragebogen geben einen guten Einfluss an, 10 einen schlechten, 10 bemerken einen ungünstigen Einfluss auf die Nerven — wobei es sich um meistens nervöse Kinder handelt; die andern beantworten diese Frage verneinend oder überhaupt nicht, da der Kinobesuch, wie gesagt, zu selten vorkommt.

Aus Genf sowie aus Bellinzona kommt die Anregung, den Schulkino zu entwickeln, da ausnahmslos alle Kinder jeden Alters sehr grosse Freude daran hätten. Sehr oft würden dumme und unkünstlerische Filme gezeigt.

In 96 Fällen wird der Tonfilm bevorzugt, 6 ziehen den stummen Film vor, 7 beide; 15 beantworten diese Frage nicht, und zum Teil kennen sie den Tonfilm noch nicht.

Eine positive Wirkung des Kinos meldet uns eine Mitarbeiterin aus Bern. Bei der Bücherabgabe auf jenem betreffenden Sekretariat würden sehr oft Bücher verlangt, welche auch im Film den Jugendlichen zugänglich sind, z. B. Ben Hur, Auferstehung von Tolstoi usw.

In Genf werden folgende Beobachtungen an 12-14jährigen Kindern gemacht: Der Einfluss des Kinos, der sich oft in Träumereien in der Klasse kundtut, ist nicht grösser als derjenige eines spannenden Buches. Die Schülervorstellungen werden von den Kindern oft als ein wenig «dumm» empfunden. Die Trickzeichnungen haben grossen Erfolg. Besonders in der Geographie werden dauernde Kenntnisse durch den Film erworben. Er wird hier als bestes Lehrmittel empfohlen.

In Freiburg ist, wie man uns schreibt, der Schulinспекtor zur gleichen Zeit Filmzensor. Obschon er sehr gewissenhaft arbeitet, kommen doch immer wieder kurze Szenen (Cabarets usw.) im Wochenschauprogramm vor, welche bei der Zensur nicht gezeigt werden, und die nicht für Kinder bestimmt sind.

Desgleichen wird uns aus Birsfelden geschildert. Es scheint dort kein Kinoverbot für Kinder zu bestehen, da sich ein Lehrer beschwert, wie viele Mütter ihre Kinder in die Nachtvorstellungen schleppen. Höchst selten gebe es Kindervorstellungen, welche aber in kei-